



## Alles gut gelaufen?!

**Sommerzeit, Urlaubszeit viele zieht es hinaus aus der Stadt. Das Urlaubsziel wird mit dem Auto angesteuert oder per Bahn erreicht und manches Reiseerlebnis dabei gesammelt.**

Zu einer Bahnfahrt hatte ich, Juliane Passavanti, mich entschieden und genoss die Hinfahrt von Köln direkt an den Chiemsee ohne Umsteigen! Dort erholte ich mich gut. An dem herrlichen Panorama konnte ich mich kaum satt sehen: Chiemsee mit Blick auf Frauenchiemsee und im Hintergrund die Kampenwand.

Die Rückfahrt von Priem am Chiemsee verlief zunächst reibungslos, einschließlich Umsteigen. Jedoch ging es im Wiesbadener Hbf nach der üblichen Haltezeit nicht weiter. Aus 5 Minuten wurden 10 Minuten, die Wartezeit verlängerte sich, plötzlich bemerkte ich, dass die Mitfahrer angestrengt einer Zugdurchsage lauschten. Ich vernahm nur ein Knistern, Knacken und Rauschen es wurde versucht zu informieren! Aber die Hörminderung ließ kein Verstehen zu, was nun?

Schnell war der Entschluss gefasst das persönliche Gespräch mit dem Zugführer zu suchen, glücklicherweise hielt er sich in der Nähe auf. Im Gespräch wies ich ihn darauf hin, dass es mir nicht möglich war die Durchsage zu verstehen auf Grund meiner Schwerhörigkeit. Er zeigte sich nicht überrascht, sondern bestätigte, dass im neuen ICE 4 die Lautsprecherdurchsagen auch von anderen Reisenden ohne Hörminderung nicht verstanden würden.

Na, diese Info erleichterte mich zunächst, aber schon gingen meine Gedanken weiter. Warum wird ein Zug dann überhaupt zugelassen, wenn die Ansagen so schwer verständlich sind?

Was passiert in einer Notsituation, wenn der Fahrgast nicht verstehen kann, was die Ansage aussagt? Sind das nicht wesentliche Beurteilungskriterien für die Zulassung eines Zuges?

Des Weiteren meinte der Zugführer freundlich: „Es befinden sich Personen auf den Gleisen, die Polizei hat den Zug gestoppt und die Weiterfahrt verhindert. Ich weiß nicht, wann die Freigabe durch die Polizei erfolgt.“ Na, das war ja keine zufrieden stellende Aussage, soll ich nun meine Route wechseln und die Rheinstrecke wählen? Aber als ich den Zugführer erneut darauf ansprach

winkte er zuversichtlich ab. Also ergab ich mich und setzte mich zurück auf meinen Platz. Zum Glück brauchte ich keine Anschlussverbindung.

Zweieinhalb Stunden später erreichten ich Köln über die Rheinschiene, da die Schnellstrecke Frankfurt - Köln nicht freigegeben wurde. Im Zug wurden die Formulare zur Rückerstattung der Fahrkosten von 50 % bei 120 Min. Verspätung verteilt. Mein Entschluss stand fest, dies direkt am Hauptbahnhof Köln zu erledigen, trotz später Stunde.

Im Reisezentrum stand ich vor der Alternative normal am Schalter abgefertigt zu werden oder die induktive Hörmöglichkeit zu nutzen. Ich entschied mich für letzteres, da dann das Verstehen mit Nebengeräuschen soviel leichter ist.

Die Wartemarke für Schwerbehinderte drückte ich, dies ist ein gesonderter Knopf neben ihm hängen die Symbol des Rollstuhlfahrers und das durchgestrichene Ohr. Kaum hatte ich die Taste betätigt kam auf mich eine freundliche Frau, die am Infoschalter bediente und fragte höflich: „Was kann ich für Sie tun?“, ich erklärte dass ich gerne auf Grund meiner Hörschädigung über die Induktionsanlage hören würde. Sofort wurde sie aktiv und nutze Gebärden zur Verständigung. Ich klärte auf, dass ich nicht Gehörlos bin, aber ein wenig Gebärden lesen kann.

Der Schalter 12 mit der Induktionstechnik, war zu der Stunde nicht besetzt, wurde aber sofort für mein Anliegen hergerichtet. Das heißt das Mikrophon von der Seite geholt und eingeschaltet. Ich war sehr zufrieden mit dem Hörverstehen und nach Beendigung des Aufüllen der

Formulare verabschiedete ich mich mit einem Dankeschön für die gute und schnelle Hilfe. Die freundlich junge Mitarbeiterin der Bahn, war auch dankbar endlich mal die Induktionsschleife genutzt zu haben und sprach davon, dass Sie diese noch nicht im Einsatz getestet hat.

Um einige Erkenntnisse bin ich nun reicher. Im Reisegastzentrum am Kölner Hauptbahnhof, funktioniert die T-Spulen Verständigung gut! Die Dame ist geschult gewesen im Umgang mit Menschen, die eine Behinderung haben, sowohl für Hörgeschädigte und Gehörlose.

Fazit man sollte die vorhandene Technik immer wieder nutzen, auch in KVB Geschäftstellen und in Meldehallen gibt es diese Möglichkeiten, sie werden vorgehalten und müssen von uns Schwerhörigen eingefordert werden. Sonst liegt die vorhandene Technik im Karton und nach längerer Zeit weiß keiner mehr den Umgang damit und die Wartung entfällt.

Mut danach zu fragen will ich machen, damit die Bemühungen von vielen öffentlichen Stellen auch genutzt werden und wir am öffentlichen Leben problemlos teilhaben können.

Juliane Passavanti

Nochmal detaillierter die Infosäule.



Die Induktionsanlage am Tisch der DB-Mitarbeiterin.



Infosäule für induktive Hören im Reisezentrum des Kölner Hbf.